

Zwischen Gewinnmaximierung und sozialer Verantwortung

Bananenanbau in den Philippinen

von Jochen Ebert

Unter den Bananen produzierenden Ländern stehen die Philippinen an vierter Stelle hinter Ecuador, Costa Rica und Kolumbien.¹ Für getrocknete Bananen besitzt das Land weltweit nahezu ein Liefermonopol.

Philippinische Bananen-Chips werden in über 32 Länder exportiert, wobei die USA und Europa zu den Hauptabnehmern gehören. Umfang und Bedeutung des Banananbaus in den Philippinen sind in Deutschland nahezu unbekannt, da hierzulande überwiegend mittelamerikanische Bananen auf den Markt kommen. Überhaupt sind die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und den Philippinen eher unbedeutend.² Eine gewisse Bekanntheit besitzt noch der Manilahanf, auch Abaca genannt, der aus den Fasern der Textilbanane hergestellt wird. Die Pflanze ist in den Philippinen heimisch und wurde noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts im großen Stil auf der Insel Luzon angebaut.³ Entsprechend gering ist die Aufmerksamkeit für die sozialen und ökologischen Probleme, die ähnlich wie in den Ländern Mittelamerikas mit der Etablierung einer exportorientierten Bananenindustrie in den Philippinen entstanden.

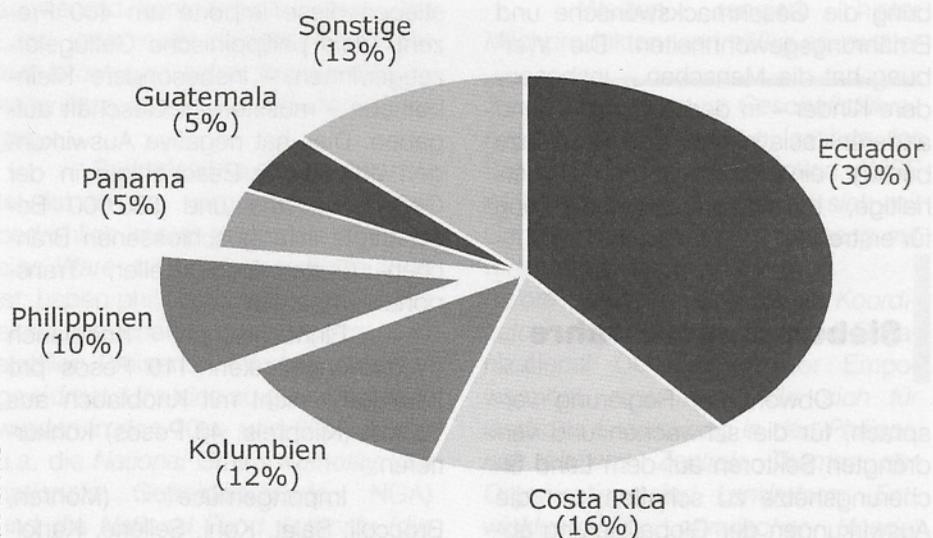
Bananenanbau in den Philippinen

Bananen gehören zu den gebräuchlichsten Anbaupflanzen in den Philippinen und sind nahezu im ganzen Land verbreitet. Von den etwa 80 verschiedenen Bananensorten besitzen die Varietäten Lakatan, Latundan, Bungulan und Saba vor allem Bedeutung für den lokalen Markt. In den Export gehen Sorten wie Dwarf

Cavendish, Giant Cavendish, Umalag und Grand Naine.⁴ Die Verwendung der Bananenpflanze ist recht vielfältig. Kultiviert werden hauptsächlich Obstbananen. Die reifen Früchte finden außerdem Verwendung zur Herstellung von Brei, Essig, Wein, Bier und Würzsaucen. Unreife Früchte werden zu Bananenchips und Bananemehl weiterverarbeitet. Getrocknete Blüten finden in philippinischen Speisen Verwendung. Der Stamm der Faserbanane hingegen dient als Rohstoff für Textilien, Seile und die Papierherstellung. In ländlichen Gegenden wird die Pflanze auch zur Wundbehandlung, als Verpackungsmaterial und Viehfutter benutzt. Zukünftig an Bedeutung gewinnen könnte die Verwendung von Bananenschalen für die Biogasproduktion.

Der Anbau erfolgt teils in Mischkulturen zusammen mit Durians, Kaffee, Kokosnüssen, Papaya oder Ananas auf landwirtschaftlichen

Kleinbetrieben, teils in Monokulturen auf Plantagen von mehreren hundert bis tausend Hektar Größe. Seit 1991 übersteigt die Produktion von Bananen die anderer wichtiger Handelspflanzen wie Ananas oder Mangos. Die Anbaufläche betrug 1997 annähernd 328.000 Hektar. Der Ertrag pro Hektar liegt bei durchschnittlich 9,4 Tonnen, kann auf großen Plantagen allerdings bis zu 40 Tonnen im Jahr betragen. Der Gesamtertrag für das Jahr 1997 bezifferte sich auf 3,4 Millionen Tonnen Bananen mit einem Wert von 10,74 Milliarden Pesos (rund 200 Millionen Euro; d.Red.). Etwa 66 Prozent der Produktion gehen in den lokalen Konsum, wobei der Pro-Kopf-Verbrauch 1993 bis 1997 bei durchschnittlich 22 kg im Jahr lag. Vom Banananbau leben insgesamt 5,9 Millionen Haushalte, in der Regel Kleinbauern und Bäuerinnen. Bananen stellen jedoch nicht nur eine wichtige Einkommensquelle für



Quelle: FAO

Weltweite Bananenexporte 1997

Jochen Ebert ist Doktorand an der Universität Kassel.

die Kleinbauern dar, die 75 Prozent der Bananenproduzenten in den Philippinen stellen. Bananen sind mittlerweile die wichtigste Exportfrucht und gehören damit zu den Haupteinnahmequellen der Landes. 1997 wurden 1,14 Millionen Tonnen frische Bananen und 19,904 Tonnen getrocknete Bananen exportiert. Zwischen 1993 und 1997 lagen die Exporteinnahmen bei durchschnittlich 244.13 Millionen US-Dollar im Jahr.

Soziale und ökonomische Folgen

Mit der wirtschaftlichen Bedeutung sind jedoch auch die sozialen und ökologischen Probleme der Bananenproduktion gewachsen. Der Plantagenanbau in Monokulturen erfordert ausgedehnte Landflächen, riesige Wassermengen für die Bewässerung, enorme Mengen an Dünger und Pestiziden. Die Folgen für Mensch und Umwelt sind Waldrodung und Umsiedlung von Dörfern zur Vergrößerung der Anbauflächen, Rückgang der Pflanzen- und Tiervielfalt, Absenkung des Grundwasserspiegels, Erosionserscheinungen des Bodens, Vergiftung von Boden, Atmosphäre und Wasser, enorme Mengen pflanzlichen und nichtpflanzlichen Abfalls sowie dauerhafte Gesundheitsschädigungen der Plantagenarbeiterinnen und -arbeiter.⁵

Die Bananenplantagen der multinationalen Konzerne wirken aber auch verstärkend auf die sozialen Probleme im agrarischen Bereich, die hauptsächlich aus der ungleichen Landverteilung herrühren: 10 Prozent der Betriebe besitzen 80 Prozent der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen. Großgrundbesitzer und multinationale Konzerne dominieren so ganze Branchen, neben dem Bananenanbau beispielsweise auch den Ananasanbau. Dagegen sind die meisten landwirtschaftlichen Kleinbetriebe in der Regel nur gepachtet und kaum größer als fünf Hektar. Viele der Kleinbauern und Landbesitzer verkauften in der Vergangenheit ihr Land, entweder an die Bananenkonzerne direkt oder an Regierungsorganisationen, die es ihrerseits weiterverpachteten.⁶ Im Gegenzug wurden den Kleinbauern gut bezahlte Beschäftigungsverhältnisse auf den Plantagen versprochen. Das Tage-

seinkommen in der Industrie betrug 1995 durchschnittlich 119 Pesos (etwa 2,15 Euro – d.Red.). Festangestellte Plantagenarbeiterinnen und -arbeiter verdienten durchschnittlich 92 Pesos. Mit 40 bis 70 Pesos am Tag deutlich niedriger lag der Verdienst der Arbeiterinnen und Arbeiter mit Zeitverträgen. Die prekäre Lage der auf den Plantagen Beschäftigten wird an den Lebenshaltungskosten deutlich, die in den Philippinen 1995 durchschnittlichen bei etwa 238 Pesos pro Tag lagen.

Insgesamt sind weniger als die Hälfte der etwa 30.000 Plantagenarbeiterinnen und -arbeiter festangestellte. Die Vorteile für die Konzerne liegen jedoch nicht nur in den niedrigeren Löhnen. Beschäftigten mit befristete Verträgen ist es nach philippinischem Recht nicht möglich, sich gewerkschaftlich zu organisieren. Aus diesem Grund haben die Konzerne in den letzten Jahren mehrere Tausend festangestellte Arbeiterinnen und Arbeiter entlassen und durch Zeitarbeiter ersetzt. Setzt sich dieser Trend in Zukunft fort, so wird gewerkschaftliche Arbeit auf den Plantagen unmöglich. Für die Entwicklung gibt es jedoch noch einen weiteren Grund: das im Juni 1988 vom philippinischen Kongress verabschiedete *Comprehensive Agrarian Reform Law* (CARL). Mit dem Agrarreformprogramm sollte alles landwirtschaftliche nutzbare Land erfasst und innerhalb von zehn Jahren an die Pächter, Kleinbauern und Landlosen verteilt werden. Ziel war eine gerechtere Verteilung des Landes und der landwirtschaftlichen Erträge. Von den insgesamt 10,3 Millionen Hektar sind 13 Jahre nach Inkrafttreten des Programms lediglich 5,4 Millionen Hektar an 3,2 Millionen Begünstigte vergeben

worden. Hierbei handelt es sich überwiegend um jene Flächen, die im öffentlichen Besitz waren oder von den Landbesitzern freiwillig zum Verkauf angeboten worden waren. Entscheidend für die Massenentlassungen war jedoch eine Anordnung des Agrarreformministeriums (*Administrativ Order No. 6* aus dem Jahre 1998), die festlegte, dass nur jene Arbeiterinnen und Arbeiter begünstigt werden, die zwischen dem 15. Juni 1988 und dem 15. Juni 1998 in einem kommerziellen Anbaubetrieb beschäftigt waren.⁷

Schwierigkeiten ganz anderer Art entstanden auch für die Landarbeiter, die durch das *Comprehensive Agrarian Reform Program* (CARP) Land erhielten, wie das Beispiel von 800 Landarbeitern zeigt, denen 1994 eine 1.004 Hektar umfassende Stanfilco-Plantage zugesprochen wurde. Mit der Übertragung verpflichteten sie sich, ihre Bananen exklusive an Stanfilco zu einem von dem Unternehmen festgesetzten Preis zu verkaufen, so dass ihr Verdienst letztendlich unter dem Lohn lag, den sie als Plantagenarbeiter/innen erhielten.

Alternativen

Es gibt jedoch auch andere Beispiele, die zeigen, wie den Herausforderungen des Anbaus und Handels von Bananen auf unterschiedliche Weise begegnet werden kann. Während die *Alter Trade Corporation* (ATC) als Dachverband einer großen Zahl von Kleinbauernkooperativen auf den fairen Handel setzt (s.S. –d.Red.), stärkt die gewerkschaftliche Organisation »FARM-COOP« die Rechte der Arbeiterinnen

Philippinen: Export von Frischobst im Zeitraum 1997 bis 2001 (Angaben in 1.000 US\$)

	1997	1998	1999	2000	2001
Bananen	216.560	217.040	240.700	291.629	297.303
Mangos	40.490	41.740	32.340	34.331	27.979
Ananas	26.950	20.720	22.510	24.594	26.908
Papayas	120	90	1.610	3.297	4.762
Andere	2.370	1.600	970	292	255
Total	286.490	281.190	298.130	354.143	357.207

Quelle: National Statistics Office (NSO)

Philippinen: Exportmärkte im Zeitraum 1990 bis 2000 (Angaben in 1.000 t)

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Japan	622,8	661,0	589,3	736,4	762,1	719,7	693,5	726,9	704,5	820,7	673,2
Saudi-Arabien	110,3	60,8	53,3	80,9	102,5	121,8	112,8	22,9	27,4	21,6	6,2
China	–	–	–	3,8	16,3	105,2	194,3	146,0	248,6	234,3	214,4
Korea	10,0	123,7	72,6	105,1	117,8	104,2	96,1	77,0	49,3	124,0	98,9
Vereinigte Arabische Emirate	21,3	61,0	61,8	155,1	88,0	96,0	82,0	123,3	100,3	97,7	59,7
China, Hongkong	34,5	34,0	29,8	40,0	29,4	29,7	28,7	20,3	9,3	4,8	8,6
Sonstige	40,9	1,3	14,9	32,3	39,0	36,8	63,1	37,0	10,2	16,5	357,7
Total	839,8	941,8	821,7	1.153,5	1.155,2	1.213,4	1.270,5	1.153,6	1.149,6	1.319,6	1.417,7

Quelle: Food and Agriculture Organisation of the United Nations (FAO)

und Arbeiter im konventionellen Bananenbau.

FARMCOOP — Vom Plantagenarbeiter zum Landbesitzer

Die 1988 durch die *National Federation of Labor* (NFL) in Mindanao gegründete *Foundation for Agrarian Reform Cooperatives* (FARMCOOP) unterstützt die gewerkschaftlich organisierten Bananenarbeiterinnen und -arbeiter dabei, sich als Genossenschaften zu organisieren und den Landtitel für die von ihnen bewirtschafteten Plantagen zu erhalten. Da den Plantagenarbeitern oftmals die betriebswirtschaftlichen Kenntnisse fehlen, die für die Führung einer Plantage nötig sind, führt dies oft dazu, dass die neuen Besitzer Verträge mit den bisherigen Landbesitzern abschließen. Diese treffen damit weiterhin die wirtschaftlichen und finanziellen Entscheidungen. Sie steuern die Produktionsbedingungen, z.B. den Einsatz von chemischen Dünge- und Schädlingsbekämpfungsmitteln. Hier versucht FARMCOOP, durch Schulung

und Beratung der Genossenschaften einzugreifen. Dank der Weiterbildungsangebote sind die Bananenarbeiterinnen und -arbeiter besser in der Lage, die komplexen Vorgänge der Plantagenbewirtschaftung zu verstehen und ihre Interessen als Mitbesitzer und Arbeiter der Plantage zu vertreten. In Zukunft beabsichtigt FARMCOOP, sich stärker in der Förderung des chemiefreien Bananenbaus zu engagieren. Zur Zielgruppe gehören insbesondere Kleinbauern, die nicht durch Abnahmeverpflichtungen an Konzerne und Großhändler gebunden sind.⁸



Plantagenarbeiter in General Santos City trägt frisch geerntete Bananen, die bereits in Plastikfolie verpackt sind.

Foto: Media Mindanao News Service

Anmerkungen

- 1) Ecuador exportierte 1999 3.865.000 Tonnen Bananen, Costa Rica 2.112.600 Tonnen, Kolumbien 1.649.700 Tonnen und die Philippinen 1.319.600 Tonnen. Vgl. *Banana Statistics*, hrsg. von der Food and Agriculture Organisation of the United Nations (FAO), URL: <http://www.fao.org/>.
- 2) Der Handelsaustausch belief sich 1986 auf zusammen 1,5 Mrd. DM. Das waren 4 Prozent des philippinischen und ganze 0,16 des deutschen Außenhandels. Rolf Harnisch: *Philippinen*, München 1989, S. 12.
- 3) Vgl. *Merck's Warenlexikon für Handel, Industrie und Gewerbe*, Leipzig, 7., völlig neu bearbeitete Aufl. 1920, S. 264.

- 4) Quelle: *Philippine Council for Agriculture, Forestry and Natural Resources Research and Development*, 2001. URL: <http://www.pcarrd.dost.gov.ph/>.
- 5) Vgl. Romeo Quijano u. Philipp Mimkes: *Kamukhaan: Das Dorf, die Pestizide und der Tod. Trauriger Alltag auf der philippinischen Insel Mindanao*, veröffentlicht auf der Website der Friedenspolitischen Ratschlag. AG Friedensforschung an der Uni GH Kassel in Kooperation mit dem Bundesausschuss Friedensratschlag, URL: <http://www.uni-kassel.de/fb10/frieden/regionen/Philippinen/pestizide.html>.
- 6) Zur aggressiven Expansionspolitik der Bananenindustrie vgl. Gema O. Escobido: *Banana Split. The Stanfilco Banana Ex-*

pansion in Tawantawan, in: *Bantáaw. Economic and social Indicators of Mindanao*, Vol. 13, Nr. 9-10 (2000), S. 1-12.

- 7) Vgl. Suzanne Ang: *Agrarian Reform Implementation in the Banana Industry*, in: *Bantáaw. Economic and social Indicators of Mindanao*, Vol. 14, Nr. 2-3 (2001), S. 1-12.
- 8) Zu FARMCOOP vgl. Aurelio A. Peña: *The making of a farm federation*, *The Manila Times* vom 23. Juli 2002, URL: <http://www.manilatimes.net/national/2002/jul/23/business/20020723bus13.html>.